



## Sonderseite

**HINTERGRUND In den nächsten zwei Jahren muss Tübingen Wohnraum für geschätzt 2000 Flüchtlinge schaffen. Die Stadt will keine Großbauten auf der grünen Wiese sondern suchte nach integrierten Standorten. Sie wurde fündig.**

## Wo Flüchtlinge wohnen werden

### An rund 30 Standorten werden Module aufgestellt oder Häuser gebaut / Von Sabine Lohr

Für rund 2000 Flüchtlinge muss die Stadtverwaltung in den nächsten zwei Jahren Wohnraum zur Verfügung stellen. Zunächst werden Holzmodule aufgestellt, dann wird gebaut - verteilt über das ganze Stadtgebiet. In einer Pressekonferenz stellte Baubürgermeister Cord Soehlke alle Standorte vor.

Möglichst kleine Wohneinheiten, möglichst mitten in einem Wohngebiet und möglichst mit einer Nachnutzung: So sollen nach Ansicht der Stadtverwaltung die Wohnungen sein, in denen anerkannte oder geduldete Flüchtlinge wohnen. Denn nur so könne Integration gelingen - und nur so profitieren auch andere Wohnungssuchende davon. Für Neubauten bekommt die Stadt Landeszuschüsse - 25 Prozent der Kosten werden übernommen. Allerdings nur, wenn ausschließlich für Flüchtlinge gebaut wird. Baubürgermeister Cord Soehlke hofft deshalb, dass sich in derartigen Neubauten die Situation schnell verändern wird: Dass zum Beispiel Flüchtlinge ausziehen, weil sie etwas anderes gefunden haben, und andere Wohnungssuchende dann einziehen.

Modulbauten als

schnelle Lösung

Ganz schnell einziehen können anerkannte oder geduldete Flüchtlinge in Häuser, die bereits stehen. An mehreren Standorten kann die Stadt Wohnungen oder Häuser von Privatbesitzern mieten. Im Moment verhandelt die Verwaltung darüber noch.

Bereits angemietet hat die Stadt die Schweickhardt-Villa in der Hauffstraße auf dem Österberg. Dort können 20 Flüchtlinge einziehen. Relativ schnell können Flüchtlinge auch in Modulbauten einziehen. Für rund 50 Menschen sollen zwei solcher Bauten auf dem SSC-Gelände in der Waldhäuser Straße erstellt werden. Dort steht eine abgewirtschaftete, derzeitig bewohnte Baracke. Die Stadtverwaltung ist gerade dabei, für die Bewohner Ersatz zu suchen. Drei Modulbauten werden in der Europastraße aufgestellt. Auf einem schmalen Grundstück gegenüber des SV03-Stadions ist Platz dafür - und sogar noch für Bäume an der Straße. Etwa 60 Flüchtlinge werden dort unterkommen. Der dritte Modul-Standort ist in der Schaffhausenstraße. Im dortigen Gewerbegebiet ist noch eine größere Fläche frei. Soehlke kann sich diesen Standort, an dem 150 Flüchtlinge leben werden, allerdings nur für acht bis zehn Jahre vorstellen, dann sollen die Module wieder dem Gewerbe Platz machen. Vorgesehen sind dort vier Gebäude, die um einen Hof gruppiert werden.

Ein, so Soehlke, "wahrscheinlich dauerhafter" Standort ist in Bühl: In der Straße Am Kohlrain gibt es einen Parkplatz zwischen zwei Firmen und der Wohnbebauung. Dort soll ein Haus entstehen für etwa 20 Personen. Soehlke freut sich über dieses Angebot ganz besonders, weil es in einem Teilort liegt. Das gilt auch für Kilchberg: Auf dem Grundstück neben der Bahnstation. Dieses Grundstück hatte die Bahn im Sommer dem Bund angeboten, um dort Flüchtlinge unterbringen zu können. Die Fläche wurde aber nicht benötigt - deshalb hakte Soehlke bei der Bahn nach. Mit Erfolg: Dort entsteht Wohnraum für 60 Flüchtlinge.

Ein Haus mitten

im Wohngebiet

Auf ein längeres Gespräch stellt sich Soehlke mit der Interessengemeinschaft Gartenstraße ein. Denn in der Brückenstraße, einer Nebenstraße zum Neckar hinunter, gibt es neben der Tennisschule ein Grundstück, das mit mehreren kleineren Häusern bebaut werden könnte. Ob die dauerhaft stehen können, müsse noch geklärt werden, sagte Soehlke. Vorübergehend sollen dort rund 90 Flüchtlinge wohnen. Das Gelände gehört den Stadtwerken.

Konkreter ist ein Grundstück zwischen der Stuttgarter Straße und der Alexanderstraße. "Da sind die Architekten schon dran", so Soehlke. Geplant sind drei Häuser, die quer hinter den Reihenhäusern in der Stuttgarter Straße gebaut werden und in denen 96 Flüchtlinge leben können.

Eine weitere Fläche ist am Hechinger Eck. Das Gelände südlich der Schule bis zur Heinlenstraße soll ohnehin bebaut werden. Südlich davon ist noch eine Fläche frei. Darauf soll ein Wohnblock für 150 Flüchtlinge gebaut werden. Wird der bebauungsplan "Hechinger Eck" erstellt, soll diese Fläche mit aufgenommen werden. Nicht weit davon entfernt, im Französischen Viertel, ist ein weiterer Standort. Direkt neben der Panzerhalle soll ein Haus für 40 Bewohner gebaut werden.

"Sehr lieb" ist Soehlke ein Baugrundstück in der Ebertstraße, das der GWG gehört. Es liegt am südlichen Eingang des Volksparks, mitten zwischen anderen Häusern und deshalb unter den besten Voraussetzungen für eine gelingende Integration, wie Soehlke findet. Platz ist dort für ein größeres Haus, in dem zunächst 36 Flüchtlinge einziehen sollen.

Wesentlich größer und keine Neuigkeit mehr ist das Vorhaben in der Derendinger Ludwig-Krapf-Straße. In einem ersten Bauabschnitt werden dort zwei Wohnblöcke gebaut. Bis 2018 entstehen dann 24 Apartments und zwölf Drei-Zimmer-Wohnungen. Mit dem zweiten Bauabschnitt werde man noch warten, sagte Soehlke.

Am Rand der Innenstadt, im Zwickel zwischen Schwärzlocher Straße und Burgholzweg, soll ebenfalls gebaut werden. Im Moment stehen dort zwei Gebäude: ein Parkdeck und ein ziemlich heruntergekommenes Gebäude der GSW. Beide Gebäude sollen abgerissen werden. Dafür könnten drei neue Häuser für 70 Bewohner gebaut werden. Mindestens eins davon soll mit Parken im Erdgeschoss und Wohnen darüber. Die Wohnungen könnten in diesem Fall nicht ausschließlich Flüchtlingen vorbehalten sein. "Es ist ein idealer Standort für sozialen Wohnungsbau", findet der Baubürgermeister.

In der Nordstadt

ist noch Platz

Als ein "besonders interessantes" Projekt bezeichnet Soehlke ein Vorhaben im Breiten Weg. Der bildet einen Zwickel mit der Schnarrenbergstraße. Auf der Ostseite des Breiten Wegs plant das Land fünf Wohnblöcke für Klinikpersonal. Derartige dreistöckige Blöcke könnten auch auf der anderen Seite des Breiten Wegs gebaut werden. Elf Häuser insgesamt, die Hälfte davon für Flüchtlinge, die andere Hälfte für Klinikums- und Unipersonal.

Ebenfalls in der Nordstadt liegt der Horemer. Wie berichtet, ist die große Wiese eine Vorratsfläche für den Technologiepark Obere Viehweide. An der Straße Horemer soll ein großes Wohnhaus für 150 Flüchtlinge gebaut werden. Nicht weit davon entfernt liegt der Heuberger-Tor-Weg. An der Abzweigung vom Nordring gibt es einen geräumigen Parkplatz, auf dem nach Ansicht der Stadtverwaltung gut verzichtet werden könnte. Auf der Fläche ist Platz für einen Neubau für 45 Menschen. Ganz in der Nähe, an der Ecke Schönblick/Nordring, sind weitere Standorte der Stadt ebenfalls Kapazitäten. Die geräumige Kreuzung wurde zu einer Zeit gebaut, als Flächen noch reichlich vorhanden waren. Darum hat jede Straße dort einen eigenen Abbiegebereich.

Auch aus dem Schönblick führt ein Rechtsabbieger auf den Nordring. Auf dieses Stück Straße könne getrost verzichtet werden, findet Soehlke. Die Kreuzung könnte den Verkehr aufnehmen. Ist das Stück Straße weg, entsteht eine größere freie Fläche, die bebaut werden könnte - mit mindestens einem Haus für 30 Bewohner.

Wohnen statt Parken

auch im Osten

Zurück ins Tal, und zwar in die Nauklerstraße. Das Studentenwerk will auf dem Schiebeparkplatz ein Studentenwohnheim bauen - und die Bauverwaltung kam auf die Idee, das Studentenwerk könnte auch den Parkplatz nördlich davon, mehr an der Wilhelmstraße als an der Nauklerstraße gelegen, bebauen. Zunächst könnten dort 45 Flüchtlinge wohnen, später Studierende. Auch diese Fläche gehört dem Land.

Ebenfalls nicht selber bauen will die Stadt in der Bebenhäuser Straße. Gegenüber vom Opelhaus, zwischen der freien Tankstelle und dem Klosterhof, gibt es eine freie Fläche, die im Privatbesitz ist. Auf dem südlichen Grundstücksteil, also an der Tankstelle, kann sich die Verwaltung ein Haus vorstellen, in dem 50 Flüchtlinge leben können. Soehlke glaubt, dass dort keinen Umgebungs-Denkmalenschutz für den Klosterhof gibt, vermutlich könnte dort also ebenfalls ein Neubau erstellt werden.

Zum Schluss präsentierte Soehlke ein "wachsendes Quartier" an der Konrad-Adenauer-Straße. Gegenüber von Regierungspräsidium, Polizeihochhaus und der so genannten "Bau" dem Bau in der Kurve am Ende der Straße, ist ein etwa 20000 Quadratmeter großes Grundstück, auf dem gleich mehrere Häuser gebaut werden könnten. Es zu überplanen, sei "anspruchsvoll", sagte Soehlke. Das liegt an der Form der Fläche, die im Norden und Süden zwar breit, in der Mitte aber tailliert ist. Das gesamte Grundstück gehört dem Land. Und gehört zu Derendingen, dem Stadtteil, in dem bisher am meisten Häuser für Flüchtlinge geplant sind. Insgesamt sollen dort bis in zwei Jahren knapp 400 von ihnen leben - die Bel in der Kreissporthalle nicht eingerechnet. "Wie viel ist Derendingen zumutbar?" fragt sich deshalb die Verwaltung. Der Baubürgermeister glaubt, der Stadtteil packe das. "Ich habe mehrere positive Signale bekommen."

Werden alle Vorhaben realisiert, wird damit Wohnraum für 2034 Flüchtlinge geschaffen. Doch ob alles umgesetzt wird, hängt laut Oberbürgermeister Boris Palmer vor allem vom L und vom Bund ab. Bisher sei nicht geklärt, woher das Geld für all die Häuser kommen solle. "Wir planen auf Sicht und finanzieren das, ohne zu wissen, ob wir das Geld zurückbekommen", kritisierte er.

Insgesamt habe der Bund ohnehin viel zu wenig Ausgaben für die Unterstützung von Flüchtlingen eingeplant. "Wenn Bund und Länder die Finanzierung nicht durch erhöhte Steuern hinbekommen, dann brechen die Kommunen ab." In Berlin sehe man bereits, dass das Problem ohne weitere Finanzierung nicht zu lösen sei. Dennoch zeigt sich Palmer zuversichtlich. "Wir haben uns vorgenommen, die Letzten zu sein, die es nicht mehr schaffen."

Solche Wohnmodule hat sich die Stadtverwaltung reservieren lassen. Sie können schnell aufgestellt werden. Bild: Vari

Der Horemer in der Nordstadt: An der Westseite soll ein Haus für Flüchtlinge ents

Auf der asphaltierten Fläche rechts der Bildmitte und der Brückenstraße ist Platz für ein Haus. . Archivbilder:

**HINTERGRUND** In den nächsten zwei Jahren muss Tübingen Wohnraum für geschätzt 2000 Flüchtlinge schaffen. Die Stadt will k Großbauten auf der grünen Wiese, sondern suchte nach integrierten Standorten. Sie wurde fündig.

# Wo Flüchtlinge wohnen werden

An rund 30 Standorten werden Module aufgestellt oder Häuser gebaut / Von Sabine Lohr

**Für rund 2000 Flüchtlinge muss die Stadtverwaltung in den nächsten zwei Jahren Wohnraum zur Verfügung stellen. Zunächst werden Holzmodule aufgestellt, dann wird gebaut – verteilt über das ganze Stadtgebiet. In einer Pressekonferenz stellte Baubürgermeister Cord Soehlke alle Standorte vor.**

Möglichst kleine Wohneinheiten, möglichst mitten in einem Wohngebiet und möglichst mit einer Nachnutzung: So sollen nach Ansicht der Stadtverwaltung die Wohnungen sein, in denen anerkannte oder geduldete Flüchtlinge wohnen. Denn nur so könne Integration gelingen – und nur so profitieren auch andere Wohnungssuchende davon. Für Neubauten bekommt die Stadt Landeszuschüsse – 25 Prozent der Kosten werden übernommen. Allerdings nur, wenn ausschließlich für Flüchtlinge gebaut wird. Baubürgermeister Cord Soehlke hofft deshalb, dass sich in derartigen Neubauten die Situation schnell verändern wird: Dass zum Beispiel Flüchtlinge ausziehen, weil sie etwas anderes gefunden haben, und andere Wohnungssuchende dann einziehen.

Modulbauten als schnelle Lösung

Ganz schnell einziehen können anerkannte oder geduldete Flüchtlinge in Häuser, die bereits stehen. An

Parkplatz zwischen zwei Firmen und der Wohnbebauung. Dort soll ein Haus entstehen für etwa 20 Personen. Soehlke freut sich über dieses Angebot ganz besonders, weil es in einem Teilort liegt. Das gilt auch für **Kilchberg**: Auf dem Grundstück neben dem **Bahnhof**. Dieses Grundstück hatte die Bahn im Sommer dem Bund angeboten, um dort Flüchtlinge unterbringen zu können. Die Fläche wurde aber nicht benötigt – deshalb hakte Soehlke bei der Bahn nach. Mit Erfolg: Dort entsteht Wohnraum für 60 Flüchtlinge.

Ein Haus mitten im Wohngebiet

Auf ein längeres Gespräch stellt sich Soehlke mit der Interessengemeinschaft Gartenstraße ein. Denn in der **Brückenstraße**, einer Nebenstraße zum Neckar hinunter, gibt es neben der Tennisschule ein Grundstück, das mit mehreren kleineren Häusern bebaut werden könnte. Ob die dauerhaft stehen können, müsse noch geklärt werden, sagte Soehlke. Vorübergehend jedenfalls sollen dort rund 90 Flüchtlinge wohnen. Das Gelände gehört den Stadtwerken.

Konkreter ist ein Grundstück zwischen der Stuttgarter Straße und der Alexanderstraße. „Da sind die Architekten schon dran“, so Soehlke. Geplant sind drei Häuser, die quer hinter den Reihenhäusern in der **Stuttgarter Straße** gebaut werden und in denen 96 Flüchtlinge leben können.



Auf der asphaltierten Fläche rechts der Bildmitte und der Brückenstraße ist Platz für ein Haus. .

Archivbilder:

zwei Gebäude: ein Parkdeck und ein ziemlich heruntergekommenes Gebäude der GSW. Beide Gebäude sollen abgerissen werden. Dafür könn

te. Auf der Fläche ist Platz für einen Neubau für 45 Menschen. Ganz in der Nähe, an der Ecke **Schönblick/Nordring**, sieht die Stadt ebenfalls Kapazitäten. Die

ein „wachsendes Quartier“ an der **Konrad-Adenauer-Straße**. Gegenüber von Regierungspräsidium, Polizeihochhaus und der so genannten „Ba

mehreren Standorten kann die Stadt Wohnungen oder Häuser von Privatbesitzern mieten. Im Moment verhandelt die Verwaltung darüber noch.

Bereits angemietet hat die Stadt die **Schweickhardt-Villa** in der Hauffstraße auf dem Osterberg. Dort können 20 Flüchtlinge einziehen. Relativ schnell können Flüchtlinge auch in Modulbauten einziehen. Für rund 50 Menschen sollen zwei solcher Bauten auf dem **SSC-Gelände in der Waldhäuser Straße** erstellt werden. Dort steht eine abgewirtschaftete, dennoch bewohnte Baracke. Die Stadtverwaltung ist gerade dabei, für die Bewohner Ersatz zu suchen. Drei Modulbauten werden in der **Europastraße** aufgestellt. Auf einem schmalen Grundstück gegenüber des SV03-Stadions ist Platz dafür – und sogar noch für Bäume an der Straße. Etwa 60 Flüchtlinge werden dort unterkommen. Der dritte Modul-Standort ist in der **Schaffhausenstraße**. Im dortigen Gewerbegebiet ist noch eine größere Fläche frei. Soehlke kann sich diesen Standort, an dem 150 Flüchtlinge leben werden, allerdings nur für acht bis zehn Jahre vorstellen, dann sollen die Module wieder dem Gewerbe Platz machen. Vorgesehen sind dort vier Gebäude, die um einen Hof gruppiert werden.

Ein, so Soehlke, „wahrscheinlich dauerhafter“ Standort ist in **Bühl**: In der Straße **Am Kohlrain** gibt es einen

Eine weitere Fläche ist am **Hechinger Eck**. Das Gelände südlich der Schule bis zur Heinenstraße soll ohnehin bebaut werden. Südlich davon ist noch eine Fläche frei. Darauf soll ein Wohnblock für 150 Flüchtlinge gebaut werden. Wird der bebauungsplan „Hechinger Eck“ erstellt, soll diese Fläche mit aufgenommen werden. Nicht weit davon entfernt, im Französischen Viertel, ist ein weiterer Standort. Direkt neben der Panzerhalle soll ein Haus für 40 Bewohner gebaut werden.

„Sehr lieb“ ist Soehlke ein Baugrundstück in der **Ebertstraße**, das der GWG gehört. Es liegt am südlichen Eingang des Volksparks, mitten zwischen anderen Häusern und deshalb mit besten Voraussetzungen für eine gelingende Integration, wie Soehlke findet. Platz ist dort für ein größeres Haus, in dem zunächst 36 Flüchtlinge einziehen sollen.

Wesentlich größer und keine Neuigkeit mehr ist das Vorhaben in der Derendinger **Ludwig-Krapf-Straße**. In einem ersten Bauabschnitt werden dort zwei Wohnblöcke gebaut. Bis 2017 entstehen dann 24 Apartments und zwölf Drei-Zimmer-Wohnungen. Mit dem zweiten Bauabschnitt werde man noch warten, sagte Soehlke.

Am Rand der Innenstadt, im Zwickel zwischen **Schwärzlocher Straße** und Burgholzweg, soll ebenfalls gebaut werden. Im Moment stehen dort

ten drei neue Häuser für 70 Bewohner gebaut werden. Mindestens eins davon mit Parken im Erdgeschoss und Wohnen darüber. Die Wohnungen könnten in diesem Fall nicht ausschließlich Flüchtlingen vorbehalten sein. „Es ist ein idealer Standort für sozialen Wohnungsbau“, findet der Baubürgermeister.

### In der Nordstadt ist noch Platz

Als ein „besonders interessantes“ Projekt bezeichnet Soehlke ein Vorhaben im **Breiten Weg**. Der bildet einen Zwickel mit der Schnarrenbergstraße. Auf der Ostseite des Breiten Wegs plant das Land fünf Wohnblöcke für Klinikpersonal. Derartige dreistöckige Blöcke könnten auch auf der anderen Seite des Breiten Wegs gebaut werden. Elf Häuser insgesamt, die Hälfte davon für Flüchtlinge, die andere Hälfte für Klinikums- und Unipersonal.

Ebenfalls in der Nordstadt liegt der **Horemer**. Wie berichtet, ist die große Wiese eine Vorratsfläche für den Technologiepark Obere Viehweide. An der Straße Horemer soll ein großes Wohnhaus für 150 Flüchtlinge gebaut werden. Nicht weit davon entfernt liegt der **Heuberger-Tor-Weg**. An der Abzweigung vom Nordring gibt es einen geräumigen Parkplatz, auf den nach Ansicht der Stadtverwaltung gut verzichtet werden

geräumige Kreuzung wurde zu einer Zeit gebaut, als Flächen noch reichlich vorhanden waren. Darum hat jede Straße dort einen eigenen Abbieger. Auch aus

nane“, dem Bau in der Kurve am Ende der Straße, ist ein etwa 20000 Quadratmeter großes Grundstück, auf dem gleich mehrere Häuser gebaut werden



Der Horemer in der Nordstadt: An der Westseite soll ein Haus für Flüchtlinge entstehen.

dem Schönblick führt ein Rechtsabbieger auf den Nordring. Auf dieses Stück Straße könne getrost verzichtet werden, findet Soehlke. Die Kreuzung könnte den Verkehr locker aufnehmen. Ist das Stück Straße weg, entsteht eine größere freie Fläche, die bebaut werden könnte – mit mindestens einem Haus für 30 Bewohner.

### Wohnen statt Parken auch im Osten

Zurück ins Tal, und zwar in die **Nauklerstraße**. Das Studentenwerk will auf dem Schiebeparkplatz ein Studentenwohnheim bauen – und die Bauverwaltung kam auf die Idee, das Studentenwerk könnte auch den Parkplatz nördlich davon, mehr an der Wilhelmstraße als an der Nauklerstraße gelegen, bebauen. Zunächst könnten dort 45 Flüchtlinge wohnen, später Studierende. Auch diese Fläche gehört dem Land.

Ebenfalls nicht selber bauen will die Stadt in der **Bebenhäuser Straße**. Gegenüber vom Opelhaus, zwischen der freien Tankstelle und dem Klosterhof, gibt es eine freie Fläche, die in Privatbesitz ist. Auf dem südlichen Grundstücksteil, also an der Tankstelle, kann sich die Verwaltung ein Haus vorstellen, in dem 50 Flüchtlinge leben können. Soehlke glaubt, dass es dort keinen Umgebungs-Denkmalerschutz für den Klosterhof gibt, vermutlich könnte dort also ebenfalls ein Neubau erstellt werden.

Zum Schluss präsentierte Soehlke

könnten. Es zu überplanen, sei „relativ anspruchsvoll“, sagte Soehlke. Das liegt an der Form der Fläche, die im Norden und Süden zwar breit, in der Mitte aber tailliert ist. Das gesamte Grundstück gehört dem Land. Und es gehört zu Derendingen, dem Stadtteil, in dem bisher am meisten Häuser für Flüchtlinge geplant sind. Insgesamt sollen dort bis in zwei Jahren knapp 400 von ihnen leben – die Belegung in der Kreissporthalle nicht eingerechnet. „Wie viel ist Derendingen zumutbar?“ fragt sich deshalb die Verwaltung. Der Baubürgermeister glaubt, der Stadtteil packe das. „Ich habe mehrere positive Signale bekommen.“

Werden alle Vorhaben realisiert, wird damit Wohnraum für 2034 Flüchtlinge geschaffen. Doch ob alles umgesetzt wird, hängt laut Oberbürgermeister Boris Palmer vor allem vom Land und vom Bund ab. Bisher sei nicht geklärt, woher das Geld für all die Häuser kommen solle. „Wir planen auf Sicht und finanzieren das, ohne zu wissen, ob wir das Geld zurückbekommen“, kritisierte er.

Insgesamt habe der Bund ohnehin viel zu wenig Ausgaben für die Unterstützung von Flüchtlingen eingeplant. „Wenn Bund und Länder die Finanzierung nicht durch erhöhte Steuern hinbekommen, dann brechen die Kommunen ab.“ In Berlin sehe man bereits, dass das Problem ohne weitere Finanzierung nicht zu lösen sei. Dennoch zeigt sich Palmer zuversichtlich: „Wir haben uns vorgenommen, die Letzten zu sein, die es nicht mehr schaffen.“



Solche Wohnmodule hat sich die Stadtverwaltung reservieren lassen. Sie können schnell aufgestellt werden.

Bild: Variahome

## Quelle

Verlag  
Publikation  
Ausgabe  
Datum  
Seite  
"Deep-Link"-Referenznummer

: Schwäbisches Tagblatt GmbH  
: Schwäbisches Tagblatt - Tübingen  
: Nr.291  
: Mittwoch, den 16. Dezember 2015  
: Nr.23  
: 'PRINTSTORY\_8797108'

MD5Base64Hex: 'F12DAE8CA55E8A1BBA4999C8CBCB2A1D'